

Ersteinstufig
nachmitt. mit Ausnahme
bei Sonn- und Feiertagen.

Abonnementpreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
Halbjährlich 2.80 Mk.
Jährlich 5.00 Mk.
"wird die Post bezogen"
1.00 Mk. zuzü. Postgeb.

„Die Neue Welt“
(Wochenzeitung)
durch die Post nicht be-
zogen, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Gesamamt-Abreis.
Polkblatt Halle/Saale.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Intentionsgebühr
Antrag für die Expedition
Preisliste oder deren Namn
20 Pf. für Wohnungs-
Partei- u. Bezirkskarton
Sammlungs-Beizegen 10 Pf.
Im reaktionären Kreis
kann die Beize 75 Pfennig

Inlerate
für die fällige Nummer
Abzinsen bis zum
mittags 10 Uhr in der
Expedition aufzugeben
ist

Eingetragen in die
Postverzeichnisse
unter Nr. 7884

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Hamburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Bot. 2 Tr

Expedition Geisstr. 21, Bot. part. r

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1900.

Soeben ist im Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands eine 18 Seiten umfassende Uebersicht über den Stand der deutschen Gewerkschafts-Organisation im verflochtenen Jahre erschienen. Die dem Artikel beigegebenen zwölf Tabellen enthalten das einschlägige Zahlenmaterial.

Die aus der Feder des Genossen Legien stammende Arbeit verdient sowohl wegen ihrer Tüchlichkeit als wegen des begleitenden Textes die vollste Aufmerksamkeit aller Gewerkschaften. Es genügt nicht, daß der Arbeiter nur in seiner eigenen Gewerkschaft Weisheit weiß; er muß auch wissen, wie es um die Organisationen anderer Berufs steht, welche Fortschritte sie gemacht, welche Erfolge sie damit erzielt haben oder welche Mißgriffe ihnen unterlaufen sind.

Die deutschen zentralisierten Gewerkschaften können mit berechtigtem Stolz auf die Arbeit Legiens blicken. Nicht nur weil dieselbe zeigt, welche herrschaftlichen Fortschritte die weitaus meisten Gewerkschaftsorganisationen auch im vorigen Jahre wieder beigegeben konnten, sondern weil das umfassende und wertvolle statistische Material, das in den Tabellen niedergelegt ist, den Beweis erbringt, daß die deutschen Gewerkschaften aus eigener Kraft und ohne große finanzielle Opfer auf dem Gebiete der sozialen Statistik mehr fertig bringen als die Regierung samt ihrem beherrschenden Apparat.

In einem Uebersicht über die gewerkschaftlichen Organisationen im allgemeinen macht der Artikel darauf aufmerksam, daß die gewerkschaftliche Bewegung in Deutschland kaum 35 Jahre alt ist, daß das Verbot der gewerkschaftlichen Vereinigung in Preußen erst 1869 fiel, daß dann von 1878—1890 völlig volle Jahre lang die deutschen Arbeiterorganisationen vollständig der Polizeivollmacht preisgegeben waren, daß aber trotzdem am Schlusse des vorigen Jahres und damit am Ende des 19. Jahrhunderts nahezu 700 000 Arbeiter und Arbeiterinnen in solchen Organisationen vereinigt waren, die endlich den Kampf um Erhöhung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft führen. Außerdem ist eine Viertelmillion deutscher Arbeiter in anderen gewerkschaftlichen Organisationen vereinigt, die zwar nicht auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, aber doch — und zwar gegen den Willen ihrer Schöpfer — mehr oder weniger auf dem Boden des Klassenkampfes gebirgt werden.

Ende vorigen Jahres gab es in Deutschland 58 zentralisierte Organisationen, deren Mitgliederzahl zusammen 680 427 betrug, worunter sich rund 23 000 weibliche Mitglieder befanden. Dazu kamen noch 9860 losalorganisierte Arbeiter, so daß die Gesamtzahl der modernen organisierten deutschen Arbeiter sich Ende 1900 auf 690 287 belief. Zum erstmaligen treten in der vorjährigen Statistik die Verbände der Fleischer, der Maschinisten und der Hauswirtschafter (Küchinnen) auf. Nachdem 1893 die Zahl der Organisierten ihren tiefsten Stand mit 229 810 erreicht hatte, ist sie in den letzten sieben Jahren auf das Dreifache dieser Menge gestiegen. Um einzelnen ergaben die letzten zehn Jahre folgende Uebersicht:

Jahr	Genossenschaftlichen	Mitglieder	Personen weibliche	In Lokalvereinen	Zusammen
1891	62	277 659	—	10 000	287 659
1892	56	257 064	4 355	7 640	244 734
1893	51	223 530	5 384	6 280	229 810
1894	54	246 494	5 251	5 500	252 044
1895	53	259 175	6 097	10 741	269 956
1896	51	329 230	15 265	5 858	335 088
1897	56	412 359	14 644	6 803	419 162
1898	57	493 742	13 481	17 500	511 242
1899	55	580 473	19 280	15 046	599 419
1900	58	680 427	22 544	9 860	690 287

Am umfangreichsten sind die Vereine an Mitgliedern in der ersten Hälfte des vorigen Jahrzehnts bei den Bergarbeitern gewesen, deren Organisation nach den letzten Ziffern Ende der achtziger Jahre sehr stark an Mitgliedern geworden war, die aber durch Austritt verloren haben:

1891:	13 000 Mitglieder.
1892:	29 700
1893:	26 256
1894:	194
1895:	11 801

Seitdem ist der Berg- und Hüttenarbeiterverband wieder im Wachsen begriffen. Seine Mitgliederzahl betrug Ende vorigen Jahres 36 420, was gegen 1899 eine Zunahme von über 8000 Mitgliedern bedeutet.

Die Losalorganisationen sind im letzten Jahre von insgesamt 15 946 auf 9860 Mitglieder zurückgegangen. Da die Geschäftscommission der Losalorganisationen keine genauen Angaben über ihre Mitgliederzahl gemacht hat, war die Geschäftscommission auf eigene Erhebungen angewiesen. Der Umlauf, daß die Leitung der Losalorganisationen keinen Einbruch gegen die Richtigkeit der von der Generalkommission berechneten Ziffer erhoben hat, läßt, wie Legien hervorhebt, vermuten, daß die Ziffer keinesfalls zu niedrig gegriffen ist, so daß also die Gesamtzahl der Losalorganisierten vielleicht nicht weniger als 9860 betrug. Die früher losalorganisierten Handels- und Transportarbeiter haben sich bis auf einen verschwindenden Bruchteil ihrem Zentralverbande angeschlossen; auch die losalorganisierten Böttcher, Hofenarbeiter und Maurer haben an ihre Zentralverbände Mitglieder verloren; dagegen berichten andere Losalorganisationen über eine geringe Steigerung ihrer Mitgliederziffer.

Die **Christlichen Gewerkschaften** sind von 86 777 auf 91 661 Mitglieder gestiegen, doch wendet sich ein größerer Teil der Mitglieder von dem Harmoniehandpunkt ihres Generalrats sehr bemerkbar ab. Die Verhandlungen auf dem letzten Verbandstage läßen das deutlich erkennen. Die Düsseldorf-Gruppe hat sich abgelöst und nimmt keine freundliche Haltung zum Generalrat der Gewerkschaften an. Der größere Teil der Christlichen Gewerkschaften geht sich allerdings im behutsamen Dahinvegetieren, doch ist zu konstatieren, daß vielfach Gewerkschafter mit den im Kampfe stehenden Gewerkschaften gemeinsame Sache machen.

Die einzelnen Gewerkschaften weisen folgende Mitgliederzahlen auf, die sich gegen 1899 meist nicht erheblich verändert haben. Wo das der Fall ist, ist in nachstehender Uebersicht die 1899er Ziffer in Parenthese mit angegeben: Maschinenbauer und Metallarbeiter 35 610 (34 025), Fabrik- und Handarbeiter 18 154 (16 758), Tischler 6698, Schuhmacher und Lederarbeiter 6480, Handlungsgelübten 5255 (4600), Klempner und Metallarbeiter 3798, Textilarbeiter 3772, Schneider 3550, Graphische Berufe 1950, Bauhandwerker 1698, Bismarck- und Zafararbeiter 1656, Tischler 1479, Bergarbeiter 610, Bildhauer 487, Konditoren 229, Schiffszimmerer 152, Stellner 100, Seiler 46, Bergolder 14, Bureauarbeiter 14.

Die **christlichen Gewerkschaften** lassen einen geistigen Umfling nach deutlicher erkennen als die Zanderischen Gewerkschaften. Zum Schwerten der geschiedenen und der geordneten Mater der christlichen Arbeitervereine verbanden in deren Innern immer mehr der Glaube an eine Harmonie zwischen Kapital und Arbeit und die Hoffnung auf himmlische Entschädigung für das Elend des Erdenlebens. Von 153 Volkbewegungen der christlichen Gewerkschaften verliefen 109 erfolglos. Sie geben ein internationales Organ heraus, das für Fortentwicklung der Gewerkschaften nach einheitlicher Richtung wirken soll. Legien spricht die Vermutung aus, die christlichen Gewerkschaften würden früher, als zu erwarten war, denen näher kommen, zu deren Bekämpfung sie gegründet wurden.

Der Zuwachs an Mitgliedern ist nicht so stark gewesen, als nach dem großen Rekrutierungsgebiet und den aufwendenden Agitationsmitteln zu erwarten gewesen wäre. Die Mitgliederzahl ist zwar von 112 000 auf 159 770 gestiegen, doch befinden sich darunter zwei Organisationen mit zusammen über 25 000 Mitgliedern, die bereits früher bestanden und sich nur vorökig 1900 den christlichen Gewerkschaften angeschlossen haben. Ende 1900 umfligten

die Gewerkschaften Christl. Bergarbeiter	28 280 Mitgl.
Metallarbeiter	16 298
Fabrikarbeiter	700
Maurer und ver-	
mandte Berufe	3 800
Ziegler in Lippe	3 580
Scholarbeiter	2 200
Tafel- u. Bismarck-	
Arbeiter	920
Textilarbeiter	20 000
Schuh- u. Leder-	
arbeiter	1 100
Schneider- und	
Schneiderinnen	600
Warenarbeiter	400
Strohhauher	295
Gewerkschafter	300
Seim- u. Arbeiterin-	
nen (Berlin)	586
Böttcher, Düsseldorf	105
die Gewerkschaftscommission Württemberg	1 000
Arbeiterzweig in Berlin, Köln u. Freiburg	520

Arbeit.

53) (Nachdruck verboten.)
Roman in drei Büchern von Emile Zola. Aus dem Französischen überlegt von Leopold Reizenweig.

Diese kluge Zurückhaltung wirkte empörend auf den Hauptmann.

„Wie? Wollen Sie sagen, daß Sie die unverschämten Attentate nicht vorbehaltlos verdammen, die dieser Weichling, ich meine diesen Herrn Lucas, gegen alles Recht, was uns teuer ist, gegen unser aller Frankreich, wie unsere Väter es mit dem Regen geschoffen und unerschrockenortet haben?“

Es wurden eben Kammerstolleten mit Spargel aufgetragen, und von allen Seiten erhoben sich Ansätze der Entrüstung gegen Lucas. Dieser verminderte Name genigte, um alles eines Sinnes zu machen, um sie eng zu verbinden, in der Angst um ihre bedrohten Interessen, in ihrem starken Bedürfnis nach Weib und Macht. Man war zu gramlos, Bevörirnis über keinen meiste mußte ihn aus neue vermindert. Nur Chateletard bestand es immer, gefischt zu lavierten und den überzogenen Ton behaupten. Aber der Hauptmann fuhr fort, das schredliche Unheil zu weisen, wenn man dem Auftrüber nicht beiseiten die Frau aus Auge legte. Und er löbte allen solche Angst ein, daß Boisgelin, von Unruhe ergriffen, eine beruhigende Erklärung Deloebans herausordnete.

„Der Mann ist bereits getroffen“, sagte der Direktor. „Das Gebelien der Grecherie ist nur ein Scheinbegriff, und ein starker Stoß würde genügen, um alles zum Einsturz zu bringen. So hat mir meine Frau von einem kleinen Vorfall erzählt.“

„Nawohl“, fiel Fernande mit nervös zuckendem Munde ein, glücklicherweise ein wenig Luft nach den Wänden, ich habe es von meiner Wädherrin gehört. Sie kennt nicht einen unterer ehemaligen Arbeiter, der sich verfallen hat, um in die neue Fabrik einzutreten. Nun schreit aber Frau überall, daß er genug hat von ihrer alten Wunde, daß man dort vor Langerweile stirbt, daß er das nicht allein findet, und daß sie eines

ihönen Morgens alle hierher zurückkommen werden. Aber, wenn ich es nur schon erlebt hätte, daß einer den ersten Stoß gegen diesen Lucas führt und ihn zu Hilfe kommend, wir haben ja den Boyer Labouque. Ich hoffe, daß der genügen wird, um ihm den Rest zu geben.“

„Nun“, sagt Boisgelin, „ich hoffe, daß der genügen wird, um ihm den Rest zu geben.“

Wieder trat ein Stillhimmeln ein, während gebrochene Güte herumerleuchtete wurde. Von dem Prozeß Labouque, der den eigentlichen Anlaß dieses fremdlichen Mahls bildete, hatte bisher niemand zu sprechen gewagt, angeichts des Schmetzens, das der Präsident Coume bewachte. Er sah wenig, denn sein verborgener Mummer hatte ihm ein Mangeln zugesogen, und er benötigte sich, der andern zuzuhören, indem er sie mit seinen arzenen, kalten Augen anlah, in denen er keine Gedanken lesen ließ. Man hatte ihn noch nie so wenig mitteilhaft gesehen, und es verbrachte sich durch eine Art Verlegenheit; jeder hätte gern gemut, wie er mit ihm daran ist, hätte gern von ihm selbst die Bestätigung gehört, daß er den Freund konnte, daß er zu gutem Sinne Mannes urteilen würde, so hätte man doch gemut, daß er so tatpöhl sei, der Gesellschaft durch ein entscheidendes Wort Gemüßheit zu geben.

Wieder schritt der Hauptmann zum Angriff.

„Das Gleich befragt doch klar und deutlich, daß jeder Schaden durch den Schuldigen erlegt werden muß, nicht wahr, Herr Präsident?“

„Selbverständlich“, erwiderte Coume.

Er erwartete mehr, aber er schwieg. Darauf ergannen sich die andern in leichten Bezeichnungen der Angelegenheit des Glonane, um den Präsidenten zu einer entscheidenden Parteinehme zu drängen. Der abscheuliche Nach wurde zu einer der Fiedern Beaulacres, es war merkwürdig, daß man einer Stadt in das Wasser wagnahm, und sich gar, um des Bauern zu geben, nachdem man diesen den Kopf zerbrach verdracht hatte, daß der Kopf zu einem Korb widerstand wurde, von welchem ein Ast die Antilagen über die ganze Gerand verdrachten konnte. Die ganze Anst der bürgerlichen Klasse kam zum Vorschein, denn die alte und geheiligte Einrichtung des persönlichen Eigentums war sehr frank, wenn die Söhne der hartpöhligen Bauern von einfl nicht so weit gekommen waren, ihre kleinen Bodenlappen zusammenzuliegen. Es war die höchste Zeit, daß

die Julius sich da ins Mittel legte, um einem solchen Stande ein Ende zu machen.

„Wir können übrigens ganz ruhig sein“, sagte Boisgelin endlich in entwidmehelndem Tone: „die Sache der Allgemeinheit befindet sich in guten Händen. Nichts steht höher als das nach fremdem Ermessen von einem gerechten Richter geschöpfte Urteil.“

„Selbstverständlich“, sagte Coume wieder unbedrückend.

Mit diesem vieldeutigen Wort, aus welchem sie die Bezeichnung Lucas herausbröhen wollten, mußten die Anwesenden sich zufrieden geben. Das Wahl ging zu Ende, auf den künftigen Sonntag folgte noch der Freizeid und das Defert. Die Behauptung der Sättigung machte sich geltend, es herrschte allgemeine Deiterheit und Siegesverdracht. Und als man sich in den Salons begeben hatte, um den Kaffee zu nehmen und das General Muzelle ettrakt, empfing man sie, wie immer, mit nur ganz leicht von Spott durchdrachter Zärtlichkeit. Denn diese liebes Leute, die ideale Verkörperung behaltlichen Nichtstuns, thaten allen Gegeren wohl. Die Krankheit Madame Muzelles war nicht besser, aber sie erlächte froh, daß ihr der Doktor Robarre neue Mittel verdröhen habe, auf Grund deren sie nun fastlos alles essen dürfte. Nur diese schredlichen Geschichten von der Grecherie, diese Drohungen mit der Aufhebung der Rechte und der Abflächung des Gebrechtes verdröhen ihr nur noch den Appetit. Aber wozu von unangenehmen Dingen reden? Und Muzelle, der zärtlich über sie machte, das die Anwesenden lumm durch Augensehnen, nicht mehr diese entwürfelnden Themen zur Sprache zu bringen, die die schwarze Geduldtheit feiner Frau so sehr gefährdeten. Man willführte ihm gerne, man gönnte in vollen Zügen das glückliche Leben, das Leben des Nichtstuns und Gemüßes, dessen Köstlichkeiten hier geboten waren.

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

— Kleines Mißverständnis. Gatte: „Dente Dir, liebes Kind, ich habe den Gipfel meines Strebens erreicht — ich bin Vizebürgermeister geworden.“
Gattin (sehr schwermütig): „Bei der Sie?“

Die **Colonnaden** aller christlichen Gemeinden betrug voriges Jahr 255 180 Mk., so daß auf jedes der 78 664 Mitglieder eine Durchschnittsleistung von 3,20 Mk. pro Jahr oder 6 Pf. pro Woche entfällt, eine Leistung, die natürlich jede fröhliche Aktion von vornherein unmöglich gemacht hat, zumal von der Gemeindeführung noch rund 98 700 Mk. Kostenbestand verbleiben und für Streifenarbeiten noch insgesamt knapp 50 000 Mk. verausgabt wurden.

Den christlichen Gewerbetreibenden verbandt, aber ihnen nicht möglich sind der Verband deutscher Bahnarbeiter in Erster mit 24 185 Mittgl.,
 - - - - - hiesiger 20 000
 - - - - - badischer 4 678
 - - - - - württemberg. 7 088
 - - - - - hies. Post u. Telegr.-Bediensteter 5 400
 - - - - - oberhies. christlicher Arbeiter 15 004
 und sechs andere kleine Verbände, zusammen 4 881

Da die Mitgliederzahl vorstehender Vereine 81 106 beträgt gegenüber nur 78 664 dem Gesamtverbande christlicher Gewerbetreibender Mitglieder, so lebt die Mehrzahl der christlichen Arbeiter ohne Zusammenfassung mit den betreffenden Organisationen dahin. Es bedarf keines besonderen Nachweises, daß eine solche Zerstückelung nur dem Unternehmertum zum Nutzen gereicht.

Am klarsten gelangt die Gewerkschaftspolizei zum Ausdruck bei einer dierigen Gruppe von Arbeiterorganisationen, die man am besten als „**unabhängige Vereine**“ bezeichnen kann. Sie umfassen zusammen 53 717 Mitglieder, doch sind für den Bestand der einzelnen Vereine so stark abgerundete Ziffern angegeben, daß einige Zweifel in die Zuverlässigkeit der Ziffern gesetzt werden müssen. Zu dieser Gruppe gehören:

Gewerkschaften (250-300 Vereine) mit 10 000 Mitgliedern, Handelsreisende	10 000
Textilarbeiter am Niederrhein	8 500
Allgemeiner Gärtnerverein	5 000
85 Raufschmiedvereine	4 000
Verfälscher der bairischen und württembergischen Bahnen	3 642
Vaubauer (Stutenbergbündler)	3 500
Brauer (Bundesgenossen)	3 000
Fleischer	1 000
Löhner	1 000
Grubenarbeiter	800
Architekten	550
Porzellanarbeiter	530
Gemeindebetriebsarbeiter	500
Waldarbeiter	300
Barenhändler	250
Waffner (Nichtverbänder)	220
Steinleger	150
Vegetarier	95
Dandies	80

Gegen das Jahr 1899 hat diese Gruppe 15 277 Mitglieder verloren, doch fehlen andererseits in der Aufstellung einige Vereine, über die der Generalcommissions keine Angaben zugegangen sind, die aber sogar auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen wollen. Dazu gehört der Verband der Vorderseiler, welcher Mitte 1901 einen Mitgliederbestand von 19 449 zählte und die Gewerkschaft der Metallarbeiter. Ingesamt dürften die Angaben über 4-5000 Organisierte fehlen. Nicht aufgenommen wurden in die Aufstellungen der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen die Vereine, die sich aus Arbeitern und Arbeitgebern zusammenschließen, wie die antimonopolistischen Kaufmännischen Vereine, und solche Vereine wie der Privatbeamtenverband oder der Werkmeisterverband.

Ingesamt gibt über den Mitgliederbestand sämtlicher Organisationsgruppen folgende Tabelle Auskunft.

Organisationsgruppen	Mitgliederzahl		Verhältnis der Mitgliederzahlen	
	1899	1900	1899	1900
Gewerkschaftliche Zentralverbände	580 473	680 427	67,15	68,35
Lokale Vereine	15 946	9 860	1,86	1,01
S. D. Gewerkschaften	86 777	91 661	10,04	9,20
Christl. Gewerkschaften	112 160	159 770	12,97	16,05
Unabhängige Vereine	88 994	53 713	7,98	5,39
Zusammen:	864 350	995 435	100,0	100,0

(Schluß folgt.)

Zugangsgeschichte.

Halle 29. August.

Die Affaire.

Der Gerichtsherr, Generalleutnant von Allen, hat gegen die Freisprechung Hildes gleichfalls Revision angemeldet. Die Schönheit des Militärstrafverfahrens hat sich bei der Revisionsbegründung in ihrer ganzen Größe offenbart. Die Revision muß nach der Militärstrafprozessordnung 8 Tage nach Fällung des Urteils begründet sein; im bürgerlichen Strafprozess läuft die Frist zur Begründung erst 8 Tage nach Zustellung des schriftlichen Urteils ab. Rechtsanwalt Burchard, der Verteidiger Martens, stellte den Antrag, ihm das Protokoll der Verhandlung zur Einsichtnahme zu überlassen. Darauf ist ihm mitgeteilt worden, daß dies unmöglich sei. Der Verteidiger mußte die Revision also begründen, ohne Kenntnis von der Urteilsbegründung zu haben, ja selbst ohne daß ihm Einsichtnahme in die Protokolle gestattet wurde.

Auf einen wesentlichen Punkt macht Friedrich Dernburg im Berl. Tagebl. aufmerksam. Er schreibt: „Das größte Interesse richtete sich auf die Erziehung der Witwe des Ermordeten, der Frau v. Krofzig. Und ich muß erkennen, daß ihre Auslage, in der vielleicht der Schlüssel für die Mordthat lag, nur wie eine Epitaph behandelt wurde. Denn die ganze Erziehung des unglücklichen Mittelmehrs ist die Vorgeschichte seines unglücklichen Endes. Und wer wußte mehr davon, als die Frau an seiner Seite?“

Frau v. Krofzig gab ihre Aufstufen in dem erregten Ton, den man in ihrer schrecklichen Lage wohl begreift. Es ist in der That eine Schredensgeschichte, die sie erzählt. Sie mußte die dauernde Empfindung haben, in einer Welt von Totenleben zu existieren. Zweimal war durch die Scheiben in der Dunkelheit auf den Mittelmehr in seiner Wohnung geschossen worden, einmal sölug das Geschoß in der Stube ein. Die Fenster waren mit Steinen eingeworfen worden. Die Verfolgung erstreckte sich bis auf die Wagenkisten, die man dem Mittelmehr geschnitten. Das war in Staluppen. In Gumbinnen erhielt der Mittelmehr Briefe, die ihn den Tod androhten, wenn er sich nicht aus Gumbinnen entferne. Die Drohbriefe, so erfahren wir, sind mit der verstellten Handschrift eines anscheinend gebildeten Mannes geschrieben. Wo sind diese Briefe? Wer hat sie gegeben? Lassen sie sich noch auffinden, so bietet auch die Vortellung der Handschrift für die Schrittkennzeichnung kein unbedingtes Hindernis zur Ermittlung des Schreibers. Unter allen Umständen dürfte eine so hartnäckige Verfolgung, daß der Ermordete einen, das vielleicht mehrere hartnäckige Freunde hatte, die mit den wilden Mitteln vorgehen entschlossen waren. Hier liegt ein ganzes, für die Anklage höchwichtiges Gebiet, das absolut unangehört geblieben ist. Es war die Handchrift eines gebildeten Mannes, die Frau v. Krofzig auf den Drohbrieffen erkannte. Begreift sie den Interoffizier Marten unter den gebildeten Männern? Ist auch nur ein Versuch gemacht worden, die Handchrift von Marten in Vergleichung mit der Handschrift der Drohbrieffe, wenn auch nur in der Erinnerung der Frau v. Krofzig, zu ziehen?“

Kaiserin Friedrich.

Aus Berlin kommt folgende selbst ammutende Meldung: Wie die Post aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Kaiser aus Veranlassung des Ablebens der Kaiserin Friedrich dem Oberhofmeister der Kaiserin, Grafen von Seckendorff, den Stern der Komture des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern verliehen. Daß aus Anlaß des Todes einer Persönlichkeit Orden verliehen werden, dürfte neu sein. Hier ist die Sache noch merkwürdiger, als Oberhofmeister v. Seckendorff nach dem Tode der Kaiserin Friedrich geblieben ist. Der zweite Mann der Kaiserin Friedrich gewesen sei soll.

Das Testament der Kaiserin ist vorgelesen worden. Die Verordnete hat ihre sechs Kinder, einschließlich des Kaisers, gleichmäßig bedacht, und zwar mit rund je einer Million Mark. Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, geb. Prinzess Margarete, erhielt das Schloß Friedrichshof. Der Besitz der verstorbenen Kaiserin setzt sich zusammen aus ihrer Mätresse von ca. einer Million Mark und den Erbsparnissen. Die Abgaben betragen aus England 800 000 Pfund, zuzüglich der Einkünfte als Kronprinzessin bzw. Kaiserin. Die Erbschaft der italienischen Gräfin Galliera, die sich auf etwa drei Millionen Mark belief, ist für den Bau des Schlosses Friedrichshof aufgegeben. Die Kaiserin vermacht Erbschaft im Werte von einer Million Mark ist vollständig vorhanden und verbleibt im Schloß Friedrichshof.

Der Parteitag des Zentrums

nimmt seinen Fortgang. Vorgesetzt sprach der Abgeordnete Gröber über Fortschritt und Katholizismus. Er führte aus: „Man sage, die Erfindungen der Neuzeit seien nicht katholisch. Ja, man behauptet: die Erfindung der Maschine sei protestantisch. Er bemerkte: der Erfinder (!) des neuen Weistells, Kolumbus, war ein gläubiger Katholik. Den Segen noch Düring habe ein Katholik erfinden. (!) Jedenfalls haben diejenigen, die da behaupten, die Erfindungen der Neuzeit seien mit dem Katholizismus unvereinbar, das Bulver nicht erfinden. Es sei eine sehr müßige Frage, sich zu streiten, wer diese oder jene Erfindung erfinden habe. Die sich darum streiten, bei denen scheint offenbar eine Erfindung los zu sein. In unserer modernen Kulturzeit verabscheuen man den Mord, man kultiviert aber den Massenmord, um den wirkenden Menschen nicht erst zum Leben kommen zu lassen. Bebel habe offen ausgesprochen, daß eine der Hauptfehler der Sozialdemokraten der Alkoholismus sei. Wenn auch einige andere sozialdemokratische Führer diese Offenheit Bebel's vermissen wollen mit der Behauptung: „Religion ist Privatfache“, so unterliege es doch keinem Zweifel, daß der Angeklagte immer mehr in die Arbeiterkreise getragen wird. Es ist daher notwendig, die katholischen Arbeiter zu befähigen, die bis jetzt sehr frivolen Angriffe auf die Religion in gebührender Weise zurückzuweisen. Die katholische Kirche sei von jeher eine soziale Kirche gewesen. (Es kommt darauf an, was man unter „sozial“ versteht. Daß im Kirchenstaate die hohen Geistlichen schmelzen, die Armen darben, das was wenig nicht sozial.) Die katholische Geistlichkeit würde es sich einfach nicht gefallen lassen, wenn man ihr sagte: Die soziale Frage geht Euch nichts an. Die Geistlichen einer freien Kirche können sich eben so etwas nicht gefallen lassen. (Stimmlicher Beifall.) Aber unsere wirtschaftlichen Grundzüge lassen wir zusammen in dem Vater unser.“ (Stimmlicher Beifall.)

Unser Bremer Parteitag hatte dem sehr richtigen Gedanken Ausdruck gegeben, das Zentrum wolle durch den Stillstand der Arbeiter das Leben schmer machen und dann das Wahlrecht ändern, um die Arbeiter rechtlos zu machen. Das brachte Herr Dasbach in einer Arbeiterverammlung in Danabrid vorgetreten zur Sprache, und während traf folgendes Telegramm des Herrn Dr. Krieger ein: „Gumburg, 25. August. Wir ist von Versuchen einer Verständigung zwischen Zentrumsmännern und Regierung über Verschlechterung des Reichstagswahlrechts

nichts bekannt. Bestanden solche Pläne, dann ist es lebhaft der Beachtung und Entschlossenheit des Bundesstandes der Zentrumsmänner zu danken, daß diese Angelegenheit rechtzeitig bekannt und gründlich vorbereitet worden sind.“

Das brave Zentrum! Wenn es ein wirklicher treuer Anhänger des allgemeinen gleichen ist, warum sträubt es sich dagegen, es in Preußen an Stelle des Dreiklassenwahlrechts einzuführen?

Die ganze Verteilung der Zentrumsmänner flingt äußerst verdächtig. Hinter den Kulissen scheint etwas vorzugehen!

Das dankbare Vaterland. Häufig haben wir herangezogen, wie traurig es mit den völlig erwerbsunfähigen Kriegsinvaliden von 1870/71 steht. Noch herrlicher offenbart sich der Dank des Vaterlandes gegenüber den älteren Veteranen. Zu ihnen gehören diejenigen, die in der Gegenrevolutionen 1848 bis 1850 leidet gegen das Volk kämpfen zu müssen meinten. Dem Vorkamts haben die Altersliste des 74-jährigen Veteranen Hugo Düllens vorgelegen. Düllens hat in der Zeit von 1848 bis 1851 bei der Artillerie zu Münster gedient und die in dieser Zeit fallenden Mobilisationskämpfe und Züge mitgemacht. Er ist jetzt völlig erwerbsunfähig. Von dem dankbaren Vaterland hat er zwei Medaillen erhalten. Eine trägt auf der Vorderseite die Inschrift: „1848. Friedrich Wilhelm IV. 1849. Seinen bis in den Tod getreuen Krieger.“ Die Rückseite weist das preussische Wappentier mit der Umschrift: „Vom Feind zum Meer“ auf. Die zweite Medaille ist auf einer Seite mit einem Lorbeerkranz und Schwert, auf der andern Seite mit der Aufschrift: „Geopold, Großherzog von Baden. Dem tapferen Befreiungskrieger 1849“ geziert. Beide Medaillen sind hübsch geprägt, machen aber nicht satt. Gehege, die für des tapferen Befreiungskriegers Mitglieder sorgen, giebt es nicht. Wohl aber eine Stiftung, die den stolzen Titel führt: „Nationalbank für Veteranen“. Der Nationalbank befristet aber seine Tätigkeit darauf, Beamte zu seiner Verwaltung zu unterhalten und nur solche Personen zu unterstützen, die als preussische Staatsangehörige in Preußen wohnen. Düllens wohnt 3 Meilen weit von Breslau, in St. Ingbert in Bayern, also sieht ihm von Rechts wegen nichts vom Nationalbank zu. Düllens jammert auch hierüber nicht. Er hat längst seine Müß-Beteiligung am Kampf gegen die bedauert, welche ihr Blut für ein einziges, freies Deutschland einsetzten, und ist Sozialdemokrat geworden, hat auch einige kleine Broschüren (so „Wenn gehören die Kohlen?“ „Wider aus dem Jantantsch“) geschrieben und nicht sich so leicht und recht er kann. Der Herr Düllens giebt, wie der Nationalbank des Vaterlandes, das ist der Besten, auch gegen Veteranen aus dem „Befreiungskrieger“ von 1849 befristet ist. Vielleicht zieht man sich, der heute noch seine eigenen Ketten schmiedet, eine Lehre aus diesen Nationalbank für „die bis in den Tod getreuen Krieger“.

Es wird ihnen bange. Die „Palatia“ hat bekanntlich eine Anzahl „Trophäen“ aus China mitgebracht. Darunter befindet sich der mehrere hundert Jahre alte Globus von der Sternkarte in Beijing. Was soll mit dieser famosen „Kriegs-trophäe“ geschehen und nicht sich so leicht und recht er kann. Der Herr Düllens giebt, wie der Nationalbank des Vaterlandes, das ist der Besten, auch gegen Veteranen aus dem „Befreiungskrieger“ von 1849 befristet ist. Vielleicht zieht man sich, der heute noch seine eigenen Ketten schmiedet, eine Lehre aus diesen Nationalbank für „die bis in den Tod getreuen Krieger“.

Oben in Stade ist vor ein paar Tagen ein Lehrer gerufen worden, weil er von preussischer Kleptomantie gesprochen hatte.

Der chinesische „Zühneprim“ ist noch immer in Basel und wartet auf Anweisungen aus China.

Auf der Fahrt von Deutsch-Zsuefatrisa nach Deutschland ist der Oberleutnant der Schutztruppe Friedrich Demmler gestorben.

Bei der Landtagswahl in Elbing-Marienburg an Stelle des zum Polizeidirektor in Nirdorf ernannten kanalfreundlichen früheren Landrats v. Glanapp ist am Mittwoch der Führer des Bundes der Landwirte, Kammerherr Herr v. Oldenburg-Jaunshaus, als ein Kandidat, mit 294 Stimmen gewählt worden. Gegnerische Wahlmänner beteiligten sich nicht an der Wahl.

Ausland.

Frankreich. Der Maulheld Döroulsde bringt sich wieder einmal in Erinnerung. In seinem davorwichtigen Zehlfeld Drapau bringt er einen Artikel mit der Erklärung, wolle ihm vom Präsidenten Douhalet seine Begnadigung angeboten würde, die diesmal annehmen. Angehörig der beherrschenden Anwesenheit des Zaren in Frankreich müßten die politischen Parteien die Waffen niederlegen; er habe deshalb auch seinen Freundem Besung erteilt, ihre Angriffe gegen den Präsidenten Douhalet einzustellen.

America. Der Konflikt zwischen Kolumbien und Venezuela. Obgleich eine Kriegserklärung zwischen den beiden Republiken noch nicht erfolgt ist, besteht schon der Kriegszustand. Die Liberalen in Venezuela unterstützen die Kolumbien in aller Öffentlichkeit, um der Regierung des Herrlichen Präsidenten Castro ein Ende zu machen. Derselbe wird andererseits durch die Regierung des Staates Nicaragua unterstützt.

Rußland. Die Reize des Zaren giebt immer von neuem Stoff zu haltlosen Gerüchten betreffs Beteiligung des Transvaalkrieges. So wird der Daily Mail aus Petersburg telegraphiert:

Während der Reize des Zaren soll die Transvaalkriegsfrage beraten werden, da der Zar seine Haltung verändert habe und jetzt zur Intervention geneigt sei. Auch in Frankreich werde die Transvaalkriegsfrage Gegenstand der politischen Erörterung werden. König Edward wird auf Schloß Fredensborg vom Zaren persönlich über die beabsichtigten Schritte unterrichtet werden.

Wenn es diesen „christlichen“ Potenzen Ernst wäre mit der Beteiligung der Kriegsgelände in Südafrika, so hätten sie schon längst eingreifen können. Die Intervention des „Friedens“-Zaren wird sich der Haager Friedenskommission würdig an die Seite stellen.

Afrika. Gegen die Russländer aus der Kapkolonie gehen die Engländer auch weiterhin mit unerbittlicher Strenge vor. Es wurden schon wieder bei Auffständigen bei lebenslänglicher Zwangsarbeit nach dem Vermodus-Insel verbannt und zwei zum Tode verurteilt.

Vom eigentlichen Kriegsschauplatz berichtet Wolffs Bureau: Eine Depesche des Generals Kitzinger aus

Zum Kampf gegen den Zollwucher.

Katholische Zollwucherer. Auf dem Katholikentage in Danabrid verteilte Gutsherr Herrsch die Erhöhung der Lebensmittelpreise. Es soll angeblich eine Lebensbedingung für Deutschland sein, daß die Lebensmittel im eigenen Lande möglichst erzeugt werden. Das Ausland übernehme uns mit seinen Produkten derart, daß die Preisbildung mehr vom Auslande als vom Inlande bestimmt wird. Der Unterschied des Transportweges biete keine Ausnahme mehr im Preise. Herold verneint es, entsprechend der von der Führung der Zentrumspartei ausgehenden Parole, bestimmte Zollsätze zu nennen. Er sprach von einem für die Landwirtschaft „angemessenen Zollschutz“. Man müsse einen Durchschnittspreis gewöhnen, der die Produktion rentabel mache. — Herold preis dann den vom Zentrum gegen die Brotverwertung, die eine besonders große nicht sein werde, beabsichtigten „Ausgleich“ wörtlich, die folgt: „Schon jetzt giebt das Zentrum die Ermäßigungen an, daß es beantragt wird, daß die gesamten Maßnahmen aus den Zöllen zu Gunsten der Arbeiter verwendet werden.“ (Stimmlicher minutenlanger Beifall.) Ist das nicht der weiteste Ausweg? (Erneuter stimmlicher Beifall.) Die Einnahmen werden verwendet zu Gunsten derjenigen, welche davon am meisten betroffen werden. Welcher Vorteil wäre es für die Arbeiter, wenn die Verwertung der Hinterbliebenen eingeführt werden könnte.“ (Endloser Beifall.)

Die guten Leute, welche hier „endlosen Beifall“ spendeten, müssen offenbar nicht daß dieser Ausgleich nur etwa 10 Proz. der Verteuerung trifft, welche die Zollhöhung im Gefolge hat. Derselbe Verteuerung, welche die Erhöhung der Zölle für das gesamte im Inland erzeugte Getreide mit sich führt, bleibt zu Kosten der Arbeiter bestehen. Die inländische Produktion aber umfaßt neun Zehntel des Getreidekonsums. Wenn das vorher bezeichnete Ideal des Abg. Herold erreicht wird, daß die Lebensmittel ganz im eigenen Lande erzeugt würden, so entsteht überhaupt keine Verteuerung an Zöllen, sondern es kommen alsdann auch die Zollentnahmen aus den inländischen Getreideböden in Fortfall und es bleibt dann gar nichts übrig für die Verwertung der Hinterbliebenen, welche mit so endlosem Beifall begrüßt wurde.

Bruch des linken Unterhelfers erlitten habe. — In der Nähe von Giesleben sind bei den Ausbesserungsarbeiten der Bahn Majengräber aufgefunden worden, die zahlreiche Skelette enthalten.

Veranstaltungsberichte.

Solbarbeiter.
Der Solbarbeiterverband tagte am 24. d. Mts. im Weißen Hof. Zum ersten Punkt: Bericht des Vereinsvorsitzenden, erstattet diesen Bericht über die Tätigkeit und die gesammelten Erfahrungen. 18 Kandidaten zu der in nächster Zeit stattfindenden Neuwahl der Solbarbeiterführer wurden vorgeschlagen. Die Kollegen Krüger, Schmal, Döring und Müller. Beim zweiten Punkt: Antrag der Verwaltung, die Vorstandsmitglieder zu ersuchen, wurde nach längerer Debatte mit großer Majorität beschlossen, den Vorstandsmitgliedern jede Sitzung mit 30 Pf. zu vergüten. Unter Vorsitzendem gab der Vorsitzende, Kollege Schmal, bekannt, daß von den Arbeitslosen 348 Familien vom 16. August bis jetzt 266 eingekauft seien. Dasselbe ergab, daß 10 Kollegen arbeitslos sind. Nachdem noch einige Angelegenheiten erledigt, wurde die Versammlung 11 1/2 Uhr geschlossen. (Ginga. 27. Aug.) K. Sch.

Aus dem Reich.

Berlin. Der Reichstag gab anordnete Eugen Richter hat sich mit der Waise seines Freundes Vorrius dieser Tage vermischt.

— Professor Dr. v. Coler, der Chef der Medizinischen Abteilung im Kriegsministerium, ist an einem Verleiden hier gestorben. Herr v. Coler hat ein Alter von 70 Jahren erreicht. Dem Verstorbenen wurde große Verdienste um die Reorganisation des deutschen Militär-Sanitätswesens nachgerühmt.

Spanien. Verlassen und Verloren. Eine bittere Enttäuschung wurde einer armen Frau zu teil, die mit ihren zwei kleinen Kindern von Köln vollkommen mittellos eintraf. Sie war von ihrem Mann im Stich gelassen worden und hatte ihre letzte Habe verkauft, um das Notwendige nach Spanien zu erlangen, wo ihre Eltern wohnen. Die arme Frau konnte deren Kinder aber mittellos aus dem Hause, weil die Tochter wider ihren Willen geheiratet hatte. Die Verlorenen bot schließlich mit ihren Kindern um ein Obdach im Polizeigewahrsam.

Danzig. Ein fahnenflüchtiger Oberleutnant. Das Gesicht der zweiten Division erlöst im Amtsblatt der Danziger Regierung folgenden Artikel: Wegen dem Oberleutnant Max Weidmann im Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. altwürt. Nr. 5), welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungsbefehl wegen Fahnenflucht verhängt. Es wird erwidert, ihn zu verhaften und in die nächste Militärbehörde zum Weitertransport hierher abzuliefern. Der Verurteilte hat mit seiner Gattin zuletzt in Jarrow gewohnt. Beide haben diesen Ort gegen Ende Juli heimlich verlassen, ohne ihren zahlreichen Verpflichtungen gerecht geworden zu sein.

Hannover. Eine dreifache Kindesmörderin ist an der russischen Grenze festgenommen worden. Die unnatürliche Mutter ist eine polnische Arbeiterin, welche in den Jahren 1896—1899 in der Gegend von Döhren bei Hannover wohnt. Sie hat ihre drei Kinder nach anderen Orten in Wiese gegeben, sie aber heimlich nach einigen Monaten wiedergeholt und getötet. Im Jahre 1897 fand man in einem Teiche die Leiche eines neunmonatlichen Kindes und im Jahre 1899 die eines Kindes im Alter von 3 Monaten.

Wurzburg. Selbstmord eines Arztes. In der Mittwoch-Nacht kürzte sich der Arzt Giesemer aus dem Jenster; er war sofort tot.

Tarnowitz. Der Förster Emil Giermann aus Pöhlom wurde im Walde erschossen aufgefunden; sein Mörder ist bereits verhaftet. Es handelt sich um einen Hochstahl. Der Bruder des Mörders war von Giermann wegen Straßenraubes angezeigt und daraufhin bestraft worden.

Kungsburg. Sieben Menschen verbrannt. Bei dem Brande eines Schmiedewerks in Aittershofen, Bezirksamt

Mindelheim, verbrannte die Frau des Schmieds mit ihren sechs Kindern im Alter von 1—8 Jahren. Der Schmied konnte sich mit knapper Not retten.

Vermischtes.

* 18 Vergleute aus Leben geflohen. Aus Schottland wird eine Grubenkatastrophe gemeldet. 14 Vergleute sind bei Donibristle-Gallien durch einen Erdrutsch verschüttet worden. Die Katastrophe ereignete sich bei den Arbeiten zur Herstellung eines Aufschlusses. 4 Vergleute, welche ihren Kameraden Hilfe bringen wollten, stürzten in den Schacht und blieben auf der Stelle tot.

* **Moderne Baukunst.** Geleitet ab gegen 6 Uhr führte in Basel ein im Bau begriffenes Gashof ein. Unter den Trümmern wurden bisher 2 Tote und 8 Verwundete hervorgezogen.

* **Kocheneidemie in London.** In London treten die Kochen epidemisch auf, in der vorigen Woche erkrankten 90 Fälle zur Behandlung. In London ist seit einiger Zeit der Impfmangel abgemindert.

* **Vergammellos.** Im Meroninger Kohlenhütte bei Tepitz und infolge einer Explosion von Grubengasen ein Obersteiger und ein Arbeiter erlitten.

* **Eine Feuerbrunst** verurteilte vorige Nacht den großen Baum in Bourges und bedrohte den ganzen Stadteil, in dem das Lager sich befindet. Es gelang jedoch der Feuerwehr, die Gefahr abzumenden. Der Schaden wird auf über eine Million Franken geschätzt.

Letzte Nachrichten.

Berlin. 29. August. Der Lokal-Anz. berichtet aus London: In Fening war von Prinz Dikun ein Telegramm eingetroffen, nach dem er vor Kaiser Wilhelm 3. Verzeigungen machen und daß sein Legationssekretär und seine Untergebenen sich vor dem Monarchen hinwerfen sollten. Die diesseitigen Bevollmächtigten appellierten an den deutschen Gesandten und baten um Abänderung der Zeremonien. Herr v. Munim lehnte dies ab.

Basel. 29. August. Nach einem Telegramm des L.A. aus Basel gelang Prinz Dikun gestern nachmittag ein Telegramm nach Fening ab, worin er dringende Mitteilungen über die Unterzeichnung des Protokolls vor der Fortsetzung der Reise verlangt.

Berlin. 29. August. In der Nähe der Vorortstation Grunewald hat sich der Panzer Siegfried Landberg erschossen. Die Gründe für die Tat scheinen darin zu liegen zu sein, daß Landberg in der letzten Zeit mißgütige Gerüchte unterommen hat. Er war an der Waise als durchaus solider und verehrungswürdiger Banier bekannt gewesen.

Briefkasten der Redaktion.

C. G., Böblingen. Holland liefert mit Ausnahme der politischen und militärischen Vergehen und Verbrechen in allen Fällen aus.

Zeitschriften. Das Verhältnis des Herrn zur Bekannte beruht vorläufig die Öffentlichkeit nicht. Der Anzeigebogen mit den roten Strichen für geringe Tageseinnahme werden wir dagegen näher treten.

Albin. Sie haben vollständig recht. Es soll in dieser Hinsicht Abhilfe geschaffen werden.

Leitung aus Zeit.

Für die Glasarbeiter geben ein: Auf Liste Nr. 21 6. 3 1.05, 18. erste Rate, 4.60, 31 1.50, auf Bonn 16.8, bei der roten Karte abgenommen 1.20, Sch. 0.30 M. Das Gemeindefiskalartell.

Staubentwässerung Nachrichten.

Basel (Süd, Steinweg 2), 27. August.

Angebote: Diener Kensch und Gertrud Bepermann (Höllbergweg 125 und Taubenstraße 13). Oberleutnant Gündel und Edith Wendland (Merseburger- und Glatzbergweg). Anton von Gilly und Gilly Adolf (Frankfurt a. M.). Schanzmeister Schmidt und Katharina Hünge (Kamburg). Buchhalter Schmidt und Anna Karawewitz (Salle S. und Wadguberg-N.).

Geboren: Schaffner Kölling S. (Kobler). 18. Polizeizeugwart Dante L. (Häufigerstr. 4). Arbeiter Fröhling L. (Steinweg 18). Arbeiter Büchel S. (Gondbergstr. 64). Glaser Schütz S. (Hl. Ulrichstr. 7). Metzgermeister Schmeider S. (Münsterstr. 29). Restaurateur Franke S. (Gr. Eichenstr. 13). Tischler Wöhrer L. (Gr. Brauhausstr. 10). Restaurateur Schwamm T. (Merseburgerstr. 51). Maurer Göttsche L. (Krausenstraße 18). Tischler Stredel L. (Webenauerstr. 11). Stellmacherritt. Herr L. (Gondbergstr. 6). Tischler Podus S. (Blumenhölzer 59). Buchhändler Göttsche L. (Mutterberg 15). Heilmittelvertrieb. Kirmes S. (Schmidstr. 29). Fuhrmann Hartwig L. (Weberstr. 101). Bierhändler Meise S. (Kellnerstr. 7). Arbeiter Wels S. (Weingärten 25). Maurer Kumpferwald S. (Mitterstraße 9). Kaufmann Koch S. (Steinweg 40/47). Kaufmann Bauermann L. (Steinstr. 4). Schlosser Beder L. (Alter Markt 24).

Gestorben: Kaufmann Biesner, 26 J. (Merseburgerstr. 7). Schiffer Schröck, 87 J. (Eichenanlagen). Müller's Bräuf. L. 7. M. (Wausfeldstr. 46). Arbeiters Stern T. 4. M. (Taubenstraße 4). Bäcker's Bientz T. 2. M. (Blumenhölzer 53). Schuhmacherritt. Frennig S. 9. M. (Gr. Bäckerstr. 16). Apothekers Göttsche G. 52 J. (Häufigerstr. 3). Arbeiters Wehling T. 8. M. (Kudwigstr. 18). Architekt Kottler, 28 J. (Börner Straße, 43 J. (Krausenweg 3). Handelsmann's Bientz S. 9 J. (Klinik). Schuhmacherritt. Scher T. 11. M. (Täpferplan 3).

Salle (Süd, Steinweg 2), 28. August.

Angebote: Gienhöber's Wamitz und Maria Reichenbach (Bachstr. 3 und Weimfelderstr. 108). Kutscher Alt und Ida Thierbach (Häufigerstr. 6 und Häufigerstr. 16). Bierhändler Rudolph und Anna Dahnemann (Schmidstr. 36 und Häufigerstr. 27). Bäcker's Göttsche, 52 J. (Häufigerstr. 3). Arbeiters Wehling T. 8. M. (Kudwigstr. 18). Architekt Kottler, 28 J. (Börner Straße, 43 J. (Krausenweg 3). Handelsmann's Bientz S. 9 J. (Klinik). Schuhmacherritt. Scher T. 11. M. (Täpferplan 3).

Geboren: Arbeiter Täß S. (Freiwilligerstr. 37). Landmesser Thiele S. (Luisenstr. 1). Arbeiter Franke L. (Merseburgerstr. 72). Arzt Dr. med. Clemens S. (Häufigerstr. 11). Bäcker's Franke L. (Webenauerstr. 11). Inspektor Wiegand S. (Höllbergweg 8). Arbeiter Albert S. (Steig 19).

Gestorben: Kaufmann's Sophie Gehrard, 58 J. (Thomasiusstraße 41). Kaufmann Beter, 60 J. (Königsstr. 19). Witwe Hädel, 72 J. (Weingärten 25). Friedrich Eckert, 49 J. (Klinik). **Salle** (Nord, Burgstraße 38), 28. August.

Angebote: Der Maurer Kensch und Anna Schöbel (Bachstr. 3 und Weimfelderstr. 108). Kutscher Alt und Ida Thierbach (Häufigerstr. 6 und Häufigerstr. 16). Bierhändler Rudolph und Anna Dahnemann (Schmidstr. 36 und Häufigerstr. 27). Bäcker's Göttsche, 52 J. (Häufigerstr. 3). Arbeiters Wehling T. 8. M. (Kudwigstr. 18). Architekt Kottler, 28 J. (Börner Straße, 43 J. (Krausenweg 3). Handelsmann's Bientz S. 9 J. (Klinik). Schuhmacherritt. Scher T. 11. M. (Täpferplan 3).

Gestorben: Arbeiter Täß S. (Freiwilligerstr. 37). Landmesser Thiele S. (Luisenstr. 1). Arbeiter Franke L. (Merseburgerstr. 72). Arzt Dr. med. Clemens S. (Häufigerstr. 11). Bäcker's Franke L. (Webenauerstr. 11). Inspektor Wiegand S. (Höllbergweg 8). Arbeiter Albert S. (Steig 19).

Sprechstunde der Redaktion nur mittags von 1/2 12 bis 1 1/2 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Merseburg.

Dienstag den 3. September abends 8 1/2 Uhr in der „Runkenburg“

öffentliche Volksversammlung.

Tagungsordnung: 1. Die Behandlung der Eingabe der Verwaltung der hiesigen Kanalarbeiter von Seiten des Magistrats und der Stadtverwaltung. Referent: Geschäftsführer O. Mittag. 2. Diskussion. Der Sozialdemokratische Verein.

Merseburg.

Sonntag den 31. August abends 8 1/2 Uhr in der „Runkenburg“

gr. öffentl. Metallarbeiter-Versammlung.

Tagungsordnung: 1. Die Krise in der Metallindustrie mit Berücksichtigung der Merseburger Fabriken. 2. Freie Diskussion. 3. Bericht des Einberufers. Der Einberufer.

Ortskrankenkasse der Tischler u. vereinigten Kassen zu Zeitz.

Sonntag den 31. August er. abends 8 Uhr findet in Herrn Wagner's Restaurant, Schützenstraße, eine

außerordentl. General-Versammlung

statt, wozu die Vertreter der Herren Arbeitgeber und der Kassenmitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagungsordnung: 1. Vorlage resp. Anerkennung des Statuts für die neu zu gründende Ortskrankenkasse für die Stadt Zeitz. 2. Beschlußfassung über die Wahlung der Kasse. 3. Geschäftliches.

Der Vorstand: Otto Köhler, Vorsitzender.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Saison-Gröfönung

Sonntag den 1. September 1901 abends 8 Uhr.

Alles Nähere die Plakatsäulen.

Morgen Freitag fr. Büttel u. Brautwurst. Freitag Schlachtfest. F. Bernisch, Zeitz, Mittelstr. H. Thiele, Zeitz, Schützenstraße.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Die Japanesen-Gesellschaft Nishihama. Pravour-Gauklirbristen und Gummiallmiter mit Antwoden-Spielen. (Sensation 11) Der Hosten. Malabariten, Jongleure und Kitz-Gauklirbristen. Die Geiswörter Ussem. Pravour-Kopf- und Hand-Artkroben. The Mac Govern, Geinangs und Long-Charakter. Les 2 Gohellen, Maler u. Kumpfer. Familien. Frau Louise Dumont, Geinangs-Soubrette. Herr Moritz Heyden. Drama! Geinangs und Charakter-Humorist. Jules Greenbaum Amerikanischer Biograf mit seinen sensationellen lebenden Photographien.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Schlachtfest.

Freitag Schlachtfest. Adolatsweg 30.

Freitag Schlachtfest. H. Thiele, Zeitz, Schützenstraße.

Haynsburg.

Sonntag den 1. September

Ernte-Fest mit Ball.

Hierzu ladet Freunde aus Stadt u. Land freundlichst ein

Adolf Reichardt.

Brachvolles Gebett Betten,

schön gefüllt, nur 15, 20 und 25 M., neue Matratzen nur 4 1/2 M., Bettstellen mit Matratze 20 M., Stieckiergründe, Bettvorlagen, Ziegele, Tische, Stühle, Sofas in großer Auswahl

staunend billig.

Rosenberg, Geiststr. 21.

Für Stellensuchende

liegt im Restaurant Adler, Hardebergstr. 14, der Berg- und Güttenanleiter aus.

Sonntag Besondere mit d. roten Bande, großformatig, 5 Feinmiger.

Frau Pennemann, gr. Ulrichstr. 60, vis-a-vis vom Neuen Theater.

Anfrichtsposikarten

in großer Auswahl zu haben in der Volksbuchhandlung, Hainmühlstr. 3.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Halle a. S.

Sonntag den 1. September von nachmittags 3 1/2 Uhr an im Garten und Saal v. von Osborn's Bellevue

Sommer-Fest

bestehend in: Konzert, Gesang, Männer- und gem. (Sänger), Turnen, Preis-Regeln und -Schießen, Blumen-Verlosung, Kinderpielen, Luftballonfahrten, Stocklaternen-Umzug und Ball bis es alle still! Progr. 20, Mittg. 10 Pf. Jedes Kind erhält ein Freilos. — Einlaß von 3 Uhr an.

N.B. Bei unangenehmer Witterung findet das Vergnügen im Saale und den angrenzenden Räumen statt.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein Der Vorstand.

Wilhelmshöhe.

Sonntag den 31. August

großer Ball des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

Hierzu laden Freunde und Genossen ein

Der Vorstand. Der Wirt.

Zoologischer Garten, Halle.

Entree 50 Pf. Kinder 30 Pf.

Gasthof Gulanen bei Torgau.

Sonntag und Montag den 1. und 2. September

Orts-Erntefest.

Von 3 Uhr ab Ballmusik.

Hierzu lade alle Freunde und Genossen ganz ergehen ein.

Genosse R. Siegert.

Naturheilkunde.

Der vererbten Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß wir von jetzt ab wieder täglich zu irdischen Heil. Vorzügliche Erfolge bei allen Krankheiten. Zugelassen zum Verband freier Heilanstalten.

Aug. Albrecht

Naturheilkundiger

Sprechstunden 9—10, 2—4 Uhr.

Naturheilbad Friedenstraße 28.

Federhalter, Bleistifte, Zirkelkasten, Reißzeuge

empfehlen billig

Volksbuchhandlung

Rannischstraße 3.

Eine Frau sucht in u. außer d. Hause Weidh. Zu erfr. Seebenerstr. 64.

Sohlenläure-Plaiege verl.

Ausgehen gegen Belohnung Göttschestraße 4. A. Dilcher.

Büchergesucht vom Grabe meiner lieben Frau, unierer guten Mutter, Großmutter und Urarmutter, lagen vor allem denen, die ihren Gern zu reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten, unsern innigsten Dank. Die trauernden Sinterlebenden. St. Koch nebst Kinder u. Kindesfinder.

